

Düstere musikalische Abgründe

Der Koreaner Da Sol Kim hat am Freitag den Auftakt des Internationalen Pianistenfestivals in der Böblinger Kongresshalle gestaltet

Mozart, Schumann, Liszt. Wer angesichts dieses Programms zum Auftakt des 19. Internationalen Pianistenfestivals einlullenden Wohlklang erwartet hatte, wurde am vergangenen Freitag enttäuscht. Zum Glück: Der südkoreanische Ausnahme-pianist Da Sol Kim nahm seine Zuhörer mit auf eine Reise in düstere musikalische Abgründe und somnambule Traumwelten.

VON BORIS BELGE

BÖBLINGEN. Ein kurzer Blick genügte, und die Veranstalter Peter Conzelmann und Dr. Ulrich Köppen konnten zufrieden sein: Auch im Jahr eins nach Abschluss des Riesenprojektes „Beethoven-Zyklus“ war der Württembergssaal ausverkauft. Da Sol Kim, der 1989 im südkoreanischen Pusan geboren wurde, bot sich eine standesgemäße Bühne. Und so viel darf vorweg genommen werden: Das riesige Publikumsinteresse rechtfertigte er voll und ganz.

Im Zentrum des Abends stand Franz Liszts große Klaviersonate in h-moll. Sie gilt sowohl technisch als auch musikalisch als eines der bedeutendsten Klavierwerke der Romantik. Aus wenigen Klangbausteinen erschuf Liszt im Alter von 41 Jahren ein in vier Abschnitte unterteiltes Monument, das ohne Pausen zwischen den einzelnen Sätzen erklingt. Ohren und Geist der Zuhörer werden dreißig Minuten in höchste Erregung versetzt.

Da Sol Kim machte sich keine Mühe, die Ecken und Kanten des Notentextes zu glätten. Mit unnachgiebigem Anschlag trieb er den Flügel in den forte-Passagen an seine Grenzen, ohne diese zu überschreiten. Seine Palette unterschiedlichster Klangfarben schien unendlich. Der Pianist brachte brachiale Klangstürme zu Gehör, beherrschte aber auch wogende Klangwellen und zart getupfte Tropfen. Mit akribischer Detailversessenheit arbeitete Da Sol an jeder noch so unscheinbaren musikalischen Geste, blendete hier auf und schattierte dort. Seine Interpretation war tiefgründig und machte dennoch „Spaß“. Da Sol hatte keine Angst vor jenen Liszt-Passagen, die Richard Wagners Musikdramen und später die Filmmusik im 20. Jahrhundert effektiv weiterentwickelten. Lustvoll warf er sich in die theatralischen Abschnitte, die für ihn ein wichtiges, aber nicht das wichtigste Element im Klangkaleidoskop Liszts waren.

Es ist keine allzu gewagte These, dass Liszt mit seinem Werk einen gewichtigen



Da Sol Kim machte sich keine Mühe, die Ecken und Kanten des Notentextes zu glätten. Mit unnachgiebigem Anschlag trieb er den Flügel in den forte-Passagen an seine Grenzen, ohne diese zu überschreiten. Seine Palette unterschiedlichster Klangfarben schien unendlich Foto: Ruchay-Chiodi

Beitrag zur Gattung der Klaviersonate leisten wollte. Sie war in der Wiener Klassik zu einer der wichtigsten musikalischen Ausdrucksformen geworden und befand sich zu Zeiten Liszts und Schumanns neuen Einflüssen ausgesetzt. Scheinbare formlose Fantasien stellten die Frage nach dem Sinn musikalischer Ordnung. Liszts Werk bietet beide Möglichkeiten: Es kann als ein großer Monstersatz in Sonatenhauptsatzform gelesen werden oder als Fantasie, die in ihrer Fragmentarität bereits der musikalischen Moderne den Weg weist. Da Sol Kim schien eher der zweiten Interpretation nahe zu stehen. Sein Musizieren deutete auf Brü-

che und in Abgründe. Das galt auch für das erste Werk des Abends, Mozarts Fantasie in c-moll KV 475. Duster und unheilvoll begann Da Sol Kim mit dem unisono-Motiv. Viel Zeit nahm sich der Pianist für die ersten Takte und kostete auch in der Folge jede einzelne Figur aus. Mozart klang bei Da Sol Kim anders als häufig gehört, erdig und dunkel, fast schon als Vorläufer von Franz Liszt oder spätromantischen Komponisten wie Modest Mussorgsky.

Im Gegensatz dazu ertönten Robert Schumanns Fantasiestücke op. 12 zurückhaltend. Traumwandlerisch begleitete der Pianist seine Zuhörer durch die fantasti-

schen Klangwelten, die Schumann in kurzen Stücken bereitet hatte. Einzelne Figuren verschmolzen zu Klangfarben. Dramatische Passagen blieben verspielt und mit den letzten Takten erwachte das Publikum aus dem musikalischen Traum.

Kaum ein junger Pianist lässt sich soviel Zeit zwischen Auftritt und erstem Ton wie Da Sol Kim. Eine gefühlte Ewigkeit verging bis zum Erklängen des ersten Tones. Dem Südkoreaner gelang es, einen großen Spannungsbogen über das gesamte Konzert zu legen, der erst mit dem begeisterten Schlussapplaus endete. Ein großer Abend ging mit Zugabe zu Ende.

Achterbahnfahrt auf der Bühne

Das Tournée-Theater Stuttgart ist am Samstag zu Gast im Deufringer Schlosskeller

DEUFRINGEN (red). Der Arbeitskreis Kunst und Kultur der Gemeinde Aidlingen veranstaltet am kommenden Samstag, 21. Januar, um 20 Uhr (Einlass ab 19 Uhr) einen Theaterabend mit dem Titel „Achterbahn“ im Deufringer Schlosskeller.

Auf und ab, bremsen, beschleunigen, rasant Kurven und hin und wieder ein steiler Looping – manchmal ist das Leben wie Achterbahnfahren. Das zeigt auch das Stuttgarter Tournée-Theater in dieser Erfolgskomödie des französischen Starautors Eric Assous, die 2004 mit Alain Delon und Astrid Veillon in Paris uraufgeführt wurde.

Die Handlung: Ein älterer Mann begegnet einer jungen, hübschen Frau in einer Bar. Sie flirtet ein wenig, unterhalten sich und sind sich auf Anhieb sympathisch. Nun reizt ihn die Aussicht auf ein kleines amouröses

Abenteuer. Nach ein paar Drinks kommen sich die beiden näher. Und es ist klar, dass der Abend in seinem Appartement endet. Natürlich verschweigt er ihr dabei geflüstert, dass er verheiratet ist und seine Frau mit dem gemeinsamen Sohn für eine Woche in den Skiurlaub gefahren ist.

Im Appartement angekommen, wird aus dem amourösen Abenteuer eine Geschichte, die einfach unglaublich ist, denn die junge Dame übernimmt immer mehr die Regie des Abends. Sie spielt mit ihm, reißt seine selbstzufriedene Fassade ein, bis er wie Louis de Funès über die Bühne tobt. Der Abend wird zu einer Achterbahnfahrt der unerwarteten Erkenntnisse und zu einer Berg- und Talfahrt der Emotionen.

Doch auch die schönste Achterbahnfahrt endet dort, wo sie begonnen hat – am Boden.

So passiert es auch im Stück; und zwar knallhart und ziemlich unerwartet in einem furiosen Finale – das aber an dieser Stelle nicht verraten sein soll.

Dieses Stück hat laut Ankündigung des Arbeitskreises alles, was französische Komödien so einzigartig macht: „Sie zeichnet sich durch einen unerwarteten, raffinierten Handlungsaufbau, brillanten Stil und ausgefeilten Wortwitz aus“. Viele überraschende Wendungen halten den Zuschauer bis zum Ende in Atem und bis zum Schluss bei bester Laune, so die Ankündigung weiter.

■ Eintrittskarten gibt es beim Bürgeramt im Aidlinger Rathaus. Karten im Vorverkauf kosten 14, an der Abendkasse 16 Euro. Der ermäßigte Eintritt kostet 8 Euro. Veranstaltung mit Bewirtung.



Das Tournée-Theater Stuttgart spielt am Samstag in Deufringen Foto: red

Kleinkunstpreis des Landes für Michael Heissig

Hohe Ehre für in Böblingen aufgewachsenen Knef-Imitator

STUTTGART (red). Unter den Gewinnern des Kleinkunstpreises Baden-Württemberg ist dieses Jahr auch ein Künstler mit Wurzeln im Kreis Böblingen: Neben den Kabarettisten Werner Koczwar aus Schwäbisch Gmünd und Michael Krebs aus Kupferzell im Hohenlohekreis ist nämlich auch der in Sindelfingen geborene und in Böblingen aufgewachsene Ulrich Michael Heissig mit dem prestigeträchtigen Kabarettpreis ausgezeichnet worden.

Heissig ist durch seine Verkörperung von Hildegard Knefs erfundener Zwillingsschwester Irmgard bekannt geworden. Im Böblinger Theater Altes Amtsgericht ist Heissig, der mittlerweile in Berlin lebt, regelmäßig zu Gast und sorgt dort jedes Mal für so große Zuschauerresonanz, dass ein Auftritt nicht genug ist. So auch dieses Jahr, wenn er am 5. und 6. April sein Musik-Comedy-Programm „Solo for One“ in Böblingen vorstellt.

An dem Wettbewerb beteiligten sich 53 Künstler. Er wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst seit 1986 ausgelobt. Die Preise sind mit je 5000 Euro dotiert und werden zu gleichen Teilen vom Land Baden-Württemberg und Toto-Lotto finanziert. Unter den Kleinkunstpreisen in Deutschland genießt die Auszeichnung einen Sonderstatus, weil sie als einzige von einer Landesregierung als Staatspreis ausgelobt wird. Zudem werden in diesem Jahr zwei Förderpreise in Höhe von je 2000 Euro vergeben. Ausgezeichnet werden der Ludwigsburger Humorist Nektarios Vlachopoulos und die Liedermacherin Sarah Lesch.

Kunststaatssekretärin Petra Olschowski und Marion Caspers-Merk, Geschäftsführerin von Lotto Baden-Württemberg, werden die Preise am 25. April in der Stadthalle Biberach überreichen. Sämtliche Preisträger wurden von einer elfköpfigen Jury ermittelt, zu der unter anderem der Stuttgarter Kabarettist Christoph Sonntag sowie die Musik-Kabarettistin Annette Postel aus Karlsruhe und die Ludwigsburger Autorin Sabine Bartsch gehören.



Michael Heissig als Irmgard Knef Foto: Barbara Dietl

„Schwanensee“ in der Kongresshalle

BÖBLINGEN (red). Am Samstag, 21. Januar, um 19 Uhr steht in der Kongresshalle Böblingen eine Aufführung von „Schwanensee“ auf dem Programm. Die Musik von Pjotr Iljitsch Tschaikowski und die Tänze von Marius Petipa und Lev Ivanov prägen dieses Ballett. Die Rolle der Odette, welche vom bösen Zauberer in die Schwanenkönigin verzaubert wurde, und des Gegners, des Schwarzen Schwans, ist eine tänzerische Herausforderung für jede Ballerina. Beide Rollen mit verschiedenen Charakteren werden von derselben Tänzerin dargestellt. Karten im Vorverkauf gibt es bei den Ticket-Shops der KREISZEITUNG im Böblinger Einkaufszentrum Mercaden, Telefon (0 70 31) 4 91 02 65, und im Stern-Center Sindelfingen, Telefon (0 70 31) 87 92 94.

Auch Nachdenkliches im Repertoire

Doppelauftritt der Böblinger Kabaretttruppe Streusalz im Alten Amtsgericht

VON ANNE ABELEIN

BÖBLINGEN. Die regionale Kleinkunst-Küche mit einer Prise Streusalz eher milde gewürzt hat die gleichnamige Böblinger Kabaretttruppe am Wochenende. Am Freitag und Samstag haben die vier Streusalz-Mitglieder im Alten Amtsgericht ihr neues Programm präsentiert. Sie servierten klassisches Nummernkabarett mit Musik.

„Streusalz“ – das sind Peter Vogel-Dittrich, Dorothea Hesse, Hans Paape und Daniel Mücke, die fast alle der Region entstammen. Vogel-Dittrich wirkt als Coach und Trainer, und auch Dorothea Hesse ist im Bereich Beratung und Coaching tätig. Nur an den Wochenenden und bei den monatlichen Probe-Treffen nicht: Da bilden sie die Ingredienzen ihrer charakteristischen Streusalz-Mischung.

Vogel-Dittrich und Hesse sind 2006 gemeinsam zum Kabarett „Streusalz“ gelangt. Dazu kam Hans Paape, der in der Jugendarbeit tätig war und die Truppe an diesem Abend am Klavier verstärkt. Der vierte im Bunde ist Daniel Mücke. „Wir entwerfen alle Szenen zusammen“, erzählen die vier.

Mit einem Willkommenslied und einem Gedicht Erich Kästners entführen sie die Zuschauer in den Abend: „Die Welt ist ein Theaterstück“, heißt es in den Versen Kästners. Sketche und klassisches Nummernka-

barett haben sie auch ausgeheckt. Die kleinen Szenen sind dem Alltagsleben und ihren Berufserfahrungen entsprungen. In der Rolle des Coaches meldet sich etwa Daniel Mücke zu Wort und kommt zu dem Schluss, dass die Passion Christi mit Feedback-Gespräch und Familienaufstellung wohl ausgefallen wäre. Die Kabarettisten stürzen sich außerdem in den Einkaufswahn in Böblingen und preisen in Versen die wunderbaren Waren. „Am Samstag will die Gabi mit mir shoppen gehen. Ja, das wird wunderschön“, trällert Streusalz. Mücke und Hesse bestiegen außerdem in den Rollen eines Ehepaars mit Outdoor-Kleidung ausgestattet einen Berg. Das Hin und Her auf der Bühne sorgt für einige Lacher, und auf dem Gipfel erreicht auch ihr Streit den Höhepunkt.

Die Ursprünge der Kabarettgruppe liegen in einem Arbeitskreis der Volkshochschule Böblingen/Sindelfingen der 1979/80, und die Mitspieler sind es, die das Alte Amtsgericht mitbegründet haben. Schon zahlreiche Akteure haben „Streusalz“ mit ihrer individuellen Geschmacksnote bereichert. 1986 hat die Gruppe den Württembergischen Kleinkunstpreis eingeehmt, ganz ohne Comedy. Heiner Knauss, Mitbegründer und Spiritus Rector ist 2010 verstorben.

Neben Alltagsszenen und den vertrackten Beziehungen zwischen den Geschlechtern sprechen die vier auch ernsthafte Themen an.

Hesse schlüpft zum Beispiel in die Rolle einer Migrantin aus Aleppo, die im Handel einen ersten Arbeitsplatz gefunden hat, zwischen den Kisten aber wieder an die traumatisierende Überfahrt über das Mittelmeer erinnert wird. Die Vorurteile gegenüber Geflüchteten setzen sie in der folgenden Szene mit der Rückkehr der Wölfe in Beziehung. Seit Rotkäppchen ist der Wolf als mordende Bestie bekannt, dabei ist er ein eher scheuer Geselle, der sich gern in verlassen Gebieten aufhält, wie ehemaligen Truppenübungstreffen. Was das groteske Bild betrifft, das besorgte Bürger von den Flüchtlingen haben, trägt der Vergleich. „Die Medien sind es, die die Angst schüren“, ist der Schluss der vier. Sie beziehen zum Flüchtlingsthema aber keine Stellung, sondern spiegeln die unterschiedlichen Sichtweisen in der Gesellschaft wider, so auch in weiteren Szenen. Mal schlüpfen sie in die Rollen von Trümmerfrauen, mal schwarzhumorig in die Gestalt ungehobelter Fußballväter, die politisch äußerst inkorrekt über klickende Migrantinnen schimpfen und gegeneinander tätlich werden.

Auch sozialpolitischen Fragen widmen sich die vier, so der Pflegemissere. Sie entwerfen ein futuristisches Pflegemodell 4.0, das Wasch-, Föhn- und Essstationen für die Senioren vorsieht und auf diese Weise Ressourcen spart. In Szenen wie diesen bleibt



„Streusalz“ – das sind Peter Vogel-Dittrich, Dorothea Hesse, Hans Paape und Daniel Mücke, die fast alle der Region entstammen Foto: Ruchay-Chiodi

einem das Lachen im Halse stecken. Oft regen die Darbietungen eher zum Nachdenken an als zu belustigen, was auch auf das gemächliche Sprech- und Spieltempo der vier zurückzuführen ist. Einige Szenen scheinen mehr als assoziative Kurzprosa denn als Sketche angelegt und zeigen

sprachexperimentellen Charakter. Am meisten Lacher ernten sie, als sie eine Legenhene (Hesse) mit zwei gackernden Angestellten auf Firmenreise konfrontieren. Da verliert Dorothea Hesse selbst einen Moment die Kontrolle über die Lachmuskeln – und die Zuschauer stimmen vernügt mit ein.